

# Predigt „Nun freut euch liebe Christen g'mein“

Liebe Gemeinde,  
wann hatten Sie das letzte mal einen Ohrwurm. Ein Lied, das ihnen nicht mehr aus dem Kopf geht. Vielleicht war es ja „Cordula Grün“, oder doch eher „Shake it off“. Oder doch lieber „Mamor, Stein und Eisen bricht“? Egal, was es ist, dieses Lied geht einem nicht mehr aus dem Kopf. Man läuft die Straße lang und singt es vor sich hin. Und mittlerweile wissen wir, dass Ohrwürmer sogar etwas gutes sind, denn sie helfen in der Behandlung von Alzheimer und Demenzerkrankungen, weil sie sich besonders tief in die Erinnerung herein fressen. Zwar weiss man bis heute nicht ganz genau, warum bestimmte Songs zu solchen Ohrwürmern werden, aber es scheint wohl so, dass wir eine Art emotionale Verbindung zu diesen Liedern aufbauen. That's the way aha aha we like it.

Auch das von Martin Luther geschriebene Lied „Nun freut euch liebe Christen g'mein“ ist so ein Lied, dass sich in die Köpfe der Leute setzen sollte. Geschrieben hat es Luther 1523 als ein sogenanntes Zeitungslied. Diese Gattung gereimter, gesungener Publizistik ist auf die Meldung von Unerhörtem, Unerwartetem, aber auch Sensationellem ausgerichtet. Hier soll den Menschen eine gute Botschaft vermittelt werden, ein „Evangelium“ im wahrsten Sinne des Wortes. Und Luther weiss, welche Kraft Musik hat, wie sie sich in die Herzen der Menschen setzen kann. Er hat der Musik einst den zweiten Rang hinter der Theologie zugeschrieben. Warum also nicht die Musik für die Verbreitung dieser guten Botschaft nutzen?

Dass es eine gute Botschaft ist, dass wird zumindest in der Melodie deutlich. Beschwingt kommt sie daher, fast tänzerisch. Und in diesen Tanz, da sollen wir einstimmen, mittanzen, uns mitfreuen. Denn es ist die gute Wundertat Gottes, die uns doch erfreuen soll in unserem Leben und die uns im Glauben gerecht machen soll vor Gott. Das ist etwas wunderbares, etwas freudiges.

Hier klingt es schon erstmal nach einem Ohrwurm. Luther will, dass sich die gute Botschaft wie ein Ohrwurm in das Gedächtnis einfrisst. Getreu dem Motto, wer beim Spülen leise dieses Lied vor sich hin singt, bei dem ist die gute Botschaft dann auch angekommen. Der kann sie nicht mehr vergessen.

Und doch nimmt das Lied dann erstmal einen eher unschönen Weg, denn der Text in der zweiten Strophe ist alles andere als fröhlich. Teufel, Sünde, Hölle – all dies sind Begriffe, die ein dunkles Leben beschreiben. Hier gibt es keine Freude, keinen Sinn, keine Wahrheit, keine Güte, keine Liebe. Hier ist das Leben geprägt von Angst und es gibt keinen Ausweg. Luther selbst hatte es vermutlich so erlebt. Für ihn war Gott lange Zeit der strenge Richter, der böse und strafend auf ihn blickte. Alle Versuche, ihn durch gute Taten gnädig zu stimmen, mussten scheitern. Es gab keinen Weg, diesen Gott zu besänftigen, sei es durch gute Taten oder durch Geld.

Kann man heute noch von Sünde sprechen? Die Frage kann man mit Blick auf das Lied durchaus stellen. Wie häufig wird der Begriff auch heute noch dafür benutzt, anderen das Fehlverhalten aufzuzeigen und sie als „Sünder“ abzuwerten, nur weil sie nicht nach den eigenen Vorstellungen handeln. „Sünde“ ist zu einem Machtbegriff des Menschen geworden, der versucht Menschen gefügig zu machen und sie dem eigenen Willen zu unterwerfen. Auch das hat Luther erlebt.

Und er will diese Macht brechen, in dem er ihr eine gute Botschaft, ein „Evangelium“ entgegenstellt. Und so gibt Gott den Auftrag an seinen Sohn, das „Heil der Armen“ zu werden. Er sendet seinen Sohn in diese Welt, um die Macht der Sünde zu brechen. Damit sagt Luther nicht, dass es per se keine Sünde mehr gibt und der Mensch niemals mehr ein Sünder ist. Aber in Jesu Tod und Auferstehung bricht die Macht der Sünde und all derer, die mit der Hölle drohen. Denn diesen Tod ist Jesus längst gestorben. Wer sich an ihn hält, der wird mit ihm leben. Das ist für Luther eine zentrale Botschaft.

Und deswegen stellt er nicht nur Gottes Zusage in den Raum, sondern er zeichnet den gesamten Weg Jesu nach. Seine Geburt, seinen Leidensweg, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt. Man könnte fast davon sprechen, dass wir hier eine Art Jesus-Musical geboten kriegen. Die Geschichte von Jesus Christus und seine Botschaft soll nicht vergessen werden und sie soll das sein, woran wir uns halten sollen. Und wir sollen sie weitertragen in diese Welt, damit das Reich Gottes „gemehrt wird zu seinen Lob und Ehren“.

Liebe Gemeinde,  
was machen wir heute aus diesem Lied. Ist das nun ein Ohrwurm des Glaubens? Zu seiner Zeit feierte das Lied in jedem Fall einen großen Erfolg, es wurde auf Handzetteln auf den Marktplätzen verteilt bevor es dann auch Eingang in die Liederbücher der Reformation gefunden hat. Ob es heute noch zum Ohrwurm taugt, das überlasse ich mal ihrem Urteil.

Die Botschaft, aber die dieses Lied beinhaltet, die sollte uns eine Art Ohrwurm sein. Daran lohnt es sich immer wieder zu erinnern, was es mit dieser Botschaft Gottes auf sich hat. Und dass diese Botschaft eine fröhliche ist, die uns erfreuen soll und gutes in die Welt bringen will.

Und es lässt sich zugleich fragen, wie wir heute diese gute Botschaft in die Welt tragen. Raus aus den Kirchen, in die Kontexte und Fragen der heutigen Zeit. Welche Liedzeilen würden wir heute schreiben, welche Worte finden wir heute, um über die Liebe Jesu zu sprechen. Welche Lieder singen wir heute über Gottes Heilsbotschaft?